

ECHO-INTERVIEW mit Wolfgang Glenz

Die Großprojekte und das Spargebot

Haushaltsberatungen – Darmstadts Kämmerer über den Abbau des Defizits und die neue doppelte Buchführung

VON PETRA NEUMANN-PRYSTAJ

Das Regierungspräsidium verlangt von der Stadt Darmstadt den Abbau des Haushalts-Defizits von 33 Millionen Euro (hinzu kommt noch ein altes aus den Vorjahren von 50 Millionen) auf 17 Millionen. Einerseits muss die Stadt also kräftig sparen, gibt aber andererseits für Großprojekte Millionen aus. Bürgermeister und Kämmerer Wolfgang Glenz versucht, diesen Widerspruch aufzuklären.

ECHO: Darmstadt verbucht in diesem Jahr die zweithöchsten Steuereinnahmen „aller Zeiten“ und hat dennoch ein hohes Defizit. Wie passt das zusammen?

Glenz: Das Defizit fällt in diesem Jahr deutlich kleiner als in den Vorjahren aus. Doch trotz der hohen Steuereinnahmen reicht es nicht: Die Pflichtaufgaben, die die Stadt zu finanzieren hat, werden immer drückender.

ECHO: Muss es dem Kämmerer nicht peinlich sein, wenn das Regierungspräsidium als übergeordnete Behörde die Sparvorgaben diktiert?

Glenz: Nein. Uns geht es wie vielen Städten, defizitäre Haushalte sind kein Einzelfall. Auflagen werden uns vom RP schon seit vielen Jahren gemacht. Entscheidend ist doch, dass wir die Auflagen auch erfüllen, und das tun wir. Sonst wird es problematisch.

ECHO: Ab 2009 ist die doppelte Buchführung (Doppik) gesetzlich vorgeschrieben und löst die bisher gebräuchliche kameralistische ab. Die Stadt legt ihren Haushaltsplan für 2008 schon in der Doppik-Version vor. Wird der Haushalt dadurch transparenter?

Glenz: Die Darstellung der Geldflüsse ist anders. Mehr Transparenz gibt es hinsichtlich der Folgewirkung von Entscheidungen, von Vermögensentwicklung und Werteverzehr, von – zum Beispiel – Abschreibungen und Pensionsrückstellungen und Ressourcenverbrauch. Doppik gibt also mehr Informationen über die künftige Entwicklung und setzt bei den Politikern ein Umdenken voraus: Sie beschließen künftig keine Einzelzuwendungen, sondern das Budget und die politischen Zielvorgaben. Die Feinverteilung des Geldes ist Aufgabe der Verwaltung.

ECHO: CDU und Uwiga wundern sich, dass der Magistrat drei so



Auf einem Bild vereint: die drei Großinvestitionen Kongresszentrum Darmstadttium, Jugendstilbad und das Kollegiengebäude des RP, das gekauft und zu einem Rathaus umgebaut werden soll. FOTO-MONTAGE: ROMAN GRÖSSER

umfangreiche Arbeitspakete Nachtragshaushalt 2007, Entwurf 2008 und das Haushaltssicherungskonzept bis 2011 in wenigen Stunden abarbeiten konnte. Die CDU sprach gar von „durchpeitschen“. Warum diese Hetze?

Glenz: In den letzten Jahren waren wir auch schon relativ flott. Durch Doppik hat sich die Anzahl der zu beratenden Positionen reduziert. Außerdem war die Vorgabe eine Wiederholung des Haushalts von 2007, es kommen also keine zusätzlichen Leistungen hinzu.



Kämmerer Wolfgang Glenz
ARCHIVFOTO: CLAUDIUS VÖLKER

ECHO: Warum haben die Dezernten in diesem Jahr ihre Sparvorgaben nicht erfüllt? 5,1 Millionen Euro sollen eingespart werden, doch nur 3,9 Millionen Euro wurden abgespeckt.

Glenz: Der Kämmerer versucht immer, das Maximum vorzugeben und ist schon zufrieden, wenn ein Großteil davon erfüllt wird. Ich glaube, dass bis Jahresende noch eine weitere eingesparte Million dazukommt. Die Spielräume sind allerdings sehr eng. Sie liegen im Bereich der freiwilligen Leistungen. Und wenn man sie streicht, dann ist das zweischneidig: Oft kommen sie als Pflichtleistungen zurück.

ECHO: In welchen Bereichen werden die Dezernten im nächsten Jahr Einsparungen vornehmen?

Glenz: Das verabschiedete Haushaltskonsolidierungskonzept sieht 2008 eine Einsparung von 9 Millionen Euro an Sachausgaben vor. Aufgabe der Dezernten ist es nun, bei den Haushaltsberatungen Vorschläge aus ihren Bereichen vorzulegen, die dann in den Haushaltsplan eingearbeitet

werden. Darüber hinaus gibt es innerhalb des Parlaments politische Prioritäten. Es geht also nicht darum, linear zu sparen, sondern nach bestimmten Prioritäten vorzugehen. Der Kämmerer gibt den Rahmen vor, damit die Richtung stimmt. Das vorgegebene Ziel ist ein ausgeglichener Haushalt – spätestens 2011.

ECHO: Wie vereinbaren Sie das Spargebot mit den Darmstädter Großprojekten Kongresszentrum und Jugendstilbad? Im Gespräch ist ja auch der Ankauf des Kollegiengebäudes (Regierungspräsidium), in dem ein zentrales Rathaus eingerichtet werden soll.

Glenz: Der Kongressteil des Darmstadttiums kostet 54 Millionen Euro. Finanziert wird diese Investition aus dem Erlös des Luisencenters (34 Millionen) und aus

Anteilsverkäufen der HSE (20 Millionen). Dieses Geld durfte haushaltsrechtlich nur im Investitionshaushalt und nicht zur Defizitabdeckung im Verwaltungshaushalt, also zum Beispiel Sozialleistungen und freiwillige Zuschüsse, verwendet werden. Für ein Defizit werden aber voraussichtlich die Folgekosten – ich rechne mit 2,5 Millionen Euro – sorgen. Dennoch halte ich seinen Bau für richtig, den er stärkt den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Darmstadt. Unsere hohen Steuereinnahmen wollen wir ja auch in Zukunft behalten. Einzelhandel und Gastronomie werden sicherlich zu den Nutznießern gehören.

Das Jugendstilbad – ein Juwel, das unbedingt erhalten werden muss – wird nach Fertigstellung privat betrieben. Die Folgekosten betreffen die Stadt also nicht. Was das Kollegiengebäude angeht: Dieses Angebot des Landes ist einmalig, diese Chance sollte die Stadt unbedingt nutzen! Die Ankaufkosten liegen bei 7 Millionen, Umbaukosten wurden noch nicht durchgerechnet.

ECHO: Ärgert es Sie nicht, dass das RP die Stadt zwar zum Sparen verpflichtet, aber andererseits auf der kostspieligen Offenlegung des Darmbachs besteht? Viele Bürger können dieser Logik nicht folgen.

Glenz: Da gibt es zwei Sichtweisen. Die Finanzaufsicht sieht darin ein Projekt, das sich die Stadt finanziell nicht leisten kann. Die Umweltbehörde beharrt auf der Durchsetzung europäischen Rechts. Recht hat eine höhere Priorität als die Finanzlage. Spielräume gibt es aber bei der Ausführung.

ECHO: Der OB hat die Schließung von Bädern angedeutet. Welche sind betroffen?

Glenz: Ich tabuisiere die Schließung von Einrichtungen nicht mehr. Damit ist noch keine Entscheidung gefallen, ob und welche geschlossen werden. Ich sage nur: Es ist nicht mehr ausgeschlossen. Es gibt noch keinen konkreten Plan, das wird Thema der Haushaltsberatungen sein.

ECHO: Wann erfahren die Bürger, auf welche Einrichtungen sie künftig verzichten müssen? Nach der Landtagswahl im Januar?

Glenz: Das hat nichts mit der Landtagswahl zu tun! Bei der dritten Lesung des Haushalts, am 18. Dezember, werden die konkreten Einsparvorschläge benannt.

ANZEIGE

Lupus-Selbsthilfe Darmstadt
Vortrag Dr. J. Majdandzic, Mainz:
Lupus erythematoses u.a.
Kollagenosen
6.10.07, 15 Uhr, Poststr. 9
Info: 06151/4993055
www.lupus-darmstadt.de